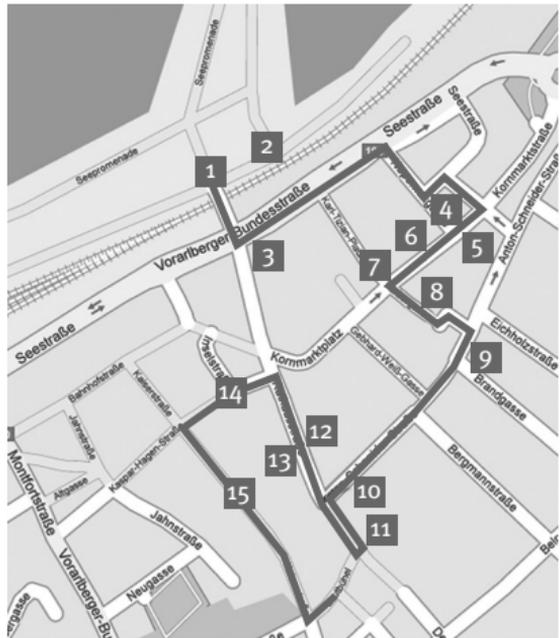




„Bregenz beim Wort genommen“

SchülerInnen der Hauptschule Lauterach  
begehen Bregenz



- 1 Hafen - Fahnenrondell
- 2 Hafen - Blick zur Kaserne
- 3 Alte Bezirkshauptmannschaft
- 4 Nepomukkapelle
- 5 Raiffeisenbank
- 6 Gasthaus Kornmesser
- 7 Kornmarkttheater
- 8 Färbergasse
- 9 Bezirksgericht
- 10 Schmuck Präg
- 11 Buchhandlung Brunner
- 12 Rathaus
- 13 Löwen-Apotheke
- 14 Schulgasse
- 15 Kaiserstraße

Da es noch zu früh ist, den Löffel abzugeben, gelang es auch heuer wieder, ein Projekt aus dem Ärmel zu schütteln. Während manche SchülerInnen der 4a der Hauptschule Lauterach das Gefühl hatten, in den sauren Apfel beißen zu müssen, verspürten Frau Gisinger und ich gelegentlich das Gefühl, Perlen vor die S...chülerInnen geworfen zu haben. Ich will aber nicht den Teufel an die Wand malen, denn bald schon wussten die SchülerInnen bei Sprichwörtern, wie der Hase läuft. Auch der Stadtarchivar Mag. Klagian trug mit einer Stadtführung sein Scherflein bei. Das Erklären der Sprichwörter ging aus dem Effeff, sodass mir die Spucke wegblieb. Alle Vorträge hatten Hand und Fuß und waren keinesfalls 08/15. Weil dieses Projekt nicht von schlechten Eltern ist, entschied sich das BMUKK, uns eine finanzielle Unterstützung für den Druck dieses Heftes zu gewähren. Die Illustrationen aus dem Unterricht mit Herrn Reinhard gehen zwar auf keine Kuhhaut, aber treffen den Nagel auf den Kopf.

Viele unserer Sprichwörter entstammen einer fernen Vergangenheit, deren Lebensumstände und Gebräuche uns unverständlich geworden sind. Alle Schichten und Berufsgruppen der Gesellschaft haben ihre Spuren im Fundus der Sprichwörter hinterlassen. Solchen Ursprüngen von Redensarten nachzugehen, war unser Ziel im Fächerübergreifenden Unterricht. Durch die Erklärung an geeigneten Plätzen der Stadt Bregenz ergab sich ein Stadtrundgang. Manchmal bedarf es Ihrer Fantasie, einen Zusammenhang zwischen dem Standort und einem Sprichwort herzustellen.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten!

Walter Gohli

Lauterach, im Juni 2008





**Yusuf Abak**

Etwas knapp verfehlen,  
nicht bekommen

15

**„Durch die Lappen gehen“**

Diese Redensart wurde aus der Jägersprache abgeleitet. Das haben die Jäger gesagt, denen ein Tier entwischte. Lappen sind farbige Tücher, die man bei Treibjagden im Jagdrevier aufgehängt hat. Sie sollten das Wild aufscheuchen und das Revier abgrenzen. Frecherweise gab es immer wieder Rehe und Hirsche, die sich vom bunten Geflattere nicht abschrecken ließen und einfach durch die Lappen gingen.





**Stefan Achberger**

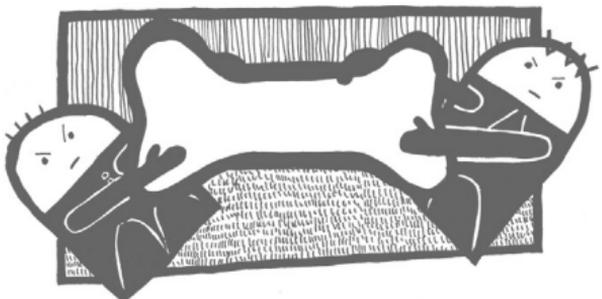
Etwas ist das Wahre

4

### **„Der wahre Jakob“**

Dieses Sprichwort geht auf den Apostel Jakobus zurück, den Schutzpatron Spaniens und einer der Apostel von Jesus. Mehrere Orte stritten sich um den Leichnam von Jakobus, denn das bedeutete, dass Millionen von Pilgern kommen würden. Dies war früher normal und viele Orte behaupteten, sie hätten die wahren Gebeine.

Früher gab es viele solche „Mehrfachheilige“. Somit blieb die Redewendung „Ist das der wahre Jakob?“





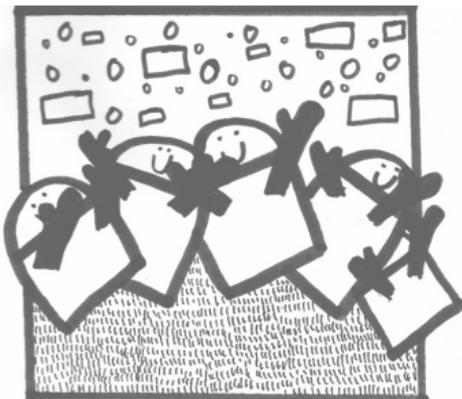
In großen Zeit-  
abständen, sehr selten

4

### „Alle Jubeljahre einmal“

Das Jubeljahr kehrte bei den Israeliten alle fünfzig Jahre wieder. Es hatte den Zweck, gänzliche Verarmung zu verhindern, denn es wurden alle Schulden erlassen.

Der Ausdruck bestimmte das Wort „Jubiläum“ mit.



Stefan Achberger

Ohne Scheu sprechen

7

### **„Frei von der Leber weg sprechen“**

In der mittelalterlichen Medizin galt, ebenso wie schon im Altertum, die Leber als Sitz der Lebensäfte und damit auch der Temperamente, insbesondere des Zorns. Die Redensart meint also eigentlich, durch freimütiges Reden die Leber von dem angehäuften Groll und der aufgespeicherten Galle erleichtern.

Das Recht schwer  
verletzen

9

### **„Das Recht mit Füßen treten“**

Nach einem mittelalterlichen Strafgewohnnis mussten Wucherer und Ehebrecher an drei Sonntagen hintereinander barfuß um die Kirche gehen, sich dann hinlegen und die Leute über sich treten lassen. Symbolisch wurde so das getretene Recht durch eine gleiche Vergeltung wiederhergestellt.

Wenn einem plötzlich  
etwas klar wird

10

### **„Wie Schuppen von den Augen fallen“**

In der Bibel wird erzählt, dass Saulus, ein Christenverfolger, plötzlich von einem Licht geblendet wurde und erblindete. Als er wieder sehen konnte, fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, dass der Glaube der Christen der richtige sei. Aus dem blinden Saulus wurde der sehende Paulus.

Alles war vergeblich

8

### **„Alles für die Katz“**

In einer Erzählung aus dem 16. Jahrhundert wird von einem Schmied berichtet, der es seinen Kunden überließ, wieviel sie bezahlen wollten. Die meisten aber sagten nur: „Danke.“ Deshalb band er eine fette Katze in der Werkstatt an. Wenn Kunden sich nur bedankten, sagte er: „Katz, das gebe ich dir.“ Die Katze verhungerte und der Schmied setzte nun die Bezahlung selbst fest.

**Michelle Anreiter**

Jemandem zu einer  
wichtigen  
Angelegenheit guten  
Erfolg wünschen

15

**„Jemandem den Daumen halten“**

Bei den römischen Gladiatorenspielen war es Brauch, dass das Publikum in der Arena den Daumen einschlug, um für einen gestürzten Kämpfer Gnade zu erbitten. Der ausgestreckte Daumen bedeutete das Gegenteil. Vor allem wurde das Einschlagen des Daumens als eine Art Bannzauber gegen Dämonen und Hexen angesehen. Der feindliche Dämon wird symbolisch festgehalten. In der Volksmedizin spielt das Daumenhalten noch eine Rolle als Mittel gegen Herzschmerz und Seitenstechen.

Einer Sache fehlt  
nichts Wesentliches

9

**„Hand und Fuß haben“**

Die rechte Hand und der linke Fuß waren von großer Bedeutung: Mit der rechten Hand wurde das Schwert gehalten, und den linken Fuß setzte der Ritter zuerst in den Steigbügel. Das Abhauen der rechten Hand oder des linken Fußes war im Mittelalter eine besonders harte Strafe.



**Michelle Anreiter**

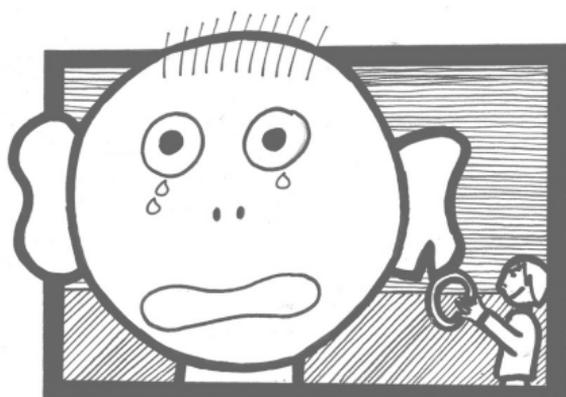
Ein gerissener, durchtriebener Bursche, der betrügerische Absichten zeigt

8

**„Schlitzohr“**

Eine verbreitete Art eines Schandmals war das Schlitzen der Ohrmuschel, das möglicherweise daher rührt, dass es in einigen Zünften üblich war, ausgestoßenen Mitgliedern den Zunftohrring auszureißen.

Eine andere Herkunft könnte das Schlitzen der Ohren als Kennzeichen mittelalterlicher Spione haben. Ihnen wurde ein Nagel durch das Ohrläppchen getrieben und dann herausgerissen.



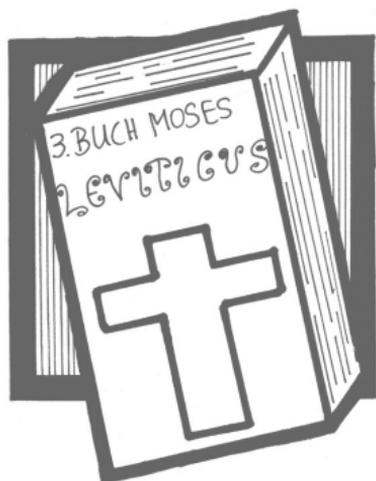


Mit jemandem  
schimpfen

4

### „Jemandem die Leviten lesen“

Die Redensart geht auf einen Bischof von Metz (Frankreich) zurück, der Regeln aufstellte, nach denen die Geistlichen sich fortan zu gemeinsamem Speisen, Schlafen, Singen und Beten zu versammeln hatten. Dort las der Bischof aus dem 3. Buch Moses, dem „Leviticus“, vor und ergänzte die Lektion durch Strafreden.





**Adin Beganovic**

Ehrlich für etwas  
kämpfen

2

### **„Mit offenem Visier kämpfen“**

Dieses Sprichwort ist vom ritterlichen Zweikampf abgeleitet. Die Ritter trugen damals Helme mit Visieren, durch die sie hindurchschauen konnten, aber der Gegner sie nicht sah. Vor jedem Zweikampf lüfteten sie ihr Visier und gaben sich dadurch gegenseitig zu erkennen. Durch das notwendige Aufheben der rechten Hand an den Helm entstand der militärische Gruß des Salutierens. Wer also bei einem Streit seinen Namen nennt und nicht anonym bleibt, der kämpft mit offenem Visier.



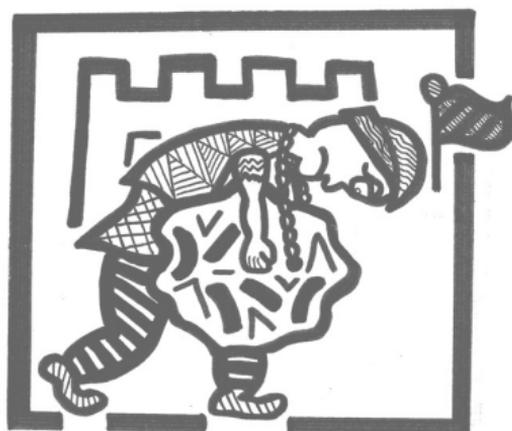


### „Jemandem etwas anhängen“

Jemanden für etwas  
verantwortlich machen

9

Das Sprichwort stammt aus dem Mittelalter, als man Menschen als Bestrafung einen großen Stein um den Hals hängte, mit dem sie durch die Stadt oder rund um das Rathaus gehen mussten.





**Adin Beganovic**

Schulden haben

6

**„In der Kreide stehen“**

Die Kreide diente einst zum Aufschreiben der Schulden auf einer Tafel, vor allem im Wirtshaus. Wer also bei jemandem in der Kreide stand, hatte Schulden bei diesem.

Wirte schwindelten, indem sie aus einem V (=5) ein X (=10) machten.

Wer sich aber kein X für ein U (früher wie ein V geschrieben) vormachen lässt, der lässt sich nicht betrügen.

Das Anliegen einer  
Person ablehnen

14

**„Jemandem eine Abfuhr erteilen“**

Das Sprichwort hatte seinen Ursprung in der studentischen Burschenschaft: Bei einem Zweikampf der Studenten (Mensur) geht es darum, dem Gegner mit einem Säbel Wunden ins Gesicht zu verabreichen. Wird einer der Studenten so schwer verletzt, dass er nicht mehr weiterkämpfen kann, so wird er von seinem Gehilfen abgeführt.



**Mathias Braun**

Jemandem eine Lektion  
erteilen

14

**„Jemandem einen Denkkzettel verpassen“**

In den Jesuitenschulen wurde früher Schülern, die ein Vergehen begangen hatten, ein Denkkzettel ausgefertigt, auf dem der begangene Fehler verzeichnet war. Da den Schüler mit dem Denkkzettel oft eine Prügelstrafe erwartete, bekam das Wort seine heutige Bedeutung.

Sich etwas merken

9

**„Sich etwas hinter die Ohren schreiben“**

Im Mittelalter hatte man bei wichtigen Regelungen, wie z.B. der Festlegung von Grenzen, die Kinder der Verhandlungspartner dazugeholt, damit sie notfalls noch in der nächsten Generation als lebende Zeugen aussagen konnten. Damit sie die Lage der Grenzpunkte auch nicht vergaßen, gab man ihnen an jedem Punkt ein paar Ohrfeigen. Man „schrieb“ ihnen also die Position der Grenzpunkte hinter die Ohren.



**Mathias Braun**

Etwas Sinnloses oder  
Überflüssiges tun

11

**„Eulen nach Athen tragen“**

Die Eule ist Sinnbild der Schutzgöttin Athens. Die antiken athener Münzen trugen das Eulenmotiv.

Weil in der reichen Stadt Athen solche Münzen im Überfluss vorhanden waren, entstand daraus die Redensart.

Die Eule wird als Symbol der Weisheit oft auf Büchern sitzend dargestellt.





Jemand ist ein  
Langschläfer

4

### „Er ist ein Siebenschläfer“

Es gibt eine Legende von 7 Jünglingen, die bei der Christenverfolgung unter Decius im Jahr 251 in eine Höhle flüchteten, dort einschliefen und zugemauert wurden. Als die Höhle 447 geöffnet wurde, starben sie bald darauf „vom Glorienschein der Heiligkeit“ umgeben. Der Siebenschläfer (27. Juni) spielt im Volksglauben eine Rolle: Wenn es an diesem Tage regnet, soll es danach noch 7 Wochen schlechtes Wetter geben.

Kein Glück haben oder  
es zu nichts bringen

9

### „Auf keinen grünen Zweig kommen“

Wenn jemand ein Grundstück erworben hatte, wurde ihm eine kleine Rasenscholle mit eingestecktem grünem Zweig überreicht. Wer also arm und besitzlos blieb, kam nie auf einen grünen Zweig.



### **Mirjana Cosic**

Bezeichnet die  
Abhängigkeit des  
Ehemannes von seiner  
herrsüchtigen  
Ehefrau

12

### **„Unter dem Pantoffel stehen“**

Bei der Eheschließung war es Brauch, dass es für jeden der beiden Ehepartner galt, dem anderen womöglich zuerst auf den Fuß zu treten. Welchem Teil das gelang, dem sei die Herrschaft in der Ehezeit seines/ihrer Lebens gesichert.





Eine wichtige Person,  
die im Hintergrund  
steht

3

### **„Graue Eminenz“**

Die erste „Graue Eminenz“ war Bruder Joseph, der Beichtvater von Kardinal Richelieu. Er war eine sehr wichtige Person mit großem Einfluss auf den Kardinal. Da der Kardinal auf Grund der roten Kardinalgewänder den Namen „Rote Eminenz“ erhielt, nannten die Leute den Bruder Josef wegen seiner grauen Kapuzinerkleider „Graue Eminenz“.

Eine Person bestrafen,  
ihr Vorwürfe machen

9

### **„Jemandem aufs Dach steigen“**

Diese Redewendung stammt aus dem Mittelalter. Gegen Rechtsbrecher wurde mitunter das Abdecken des Daches ihres Hauses befohlen. Diese Strafe wurde auch für säumige Schuldner und für Männer, die sich von ihren Frauen schlagen ließen, eingesetzt. 1269 wurde zur Beschleunigung der Papstwahl das Haus, in dem sich die Kardinäle (= das Konklave) befanden, seines Daches beraubt.

**Mirjana Cosic**

Ein ehrlicher Mensch  
sein, der an alten  
Gewohnheiten festhält

5

**„Von altem Schrot und Korn sein“**

Der Ursprung dieser Redensart liegt in der Münzherstellung. Schrot war das Münzgewicht und Korn das enthaltene Edelmetall der Münze. Gerade in Zeiten, da Münzen häufig gefälscht wurden, waren Münzen „von echtem Schrot und Korn“ - also mit hohem Feingehalt, von besonderem Wert.

Ein engstirniger,  
beschränkter Mensch,  
der sich jedem  
Fortschritt verschließt

2

**„Spießbürger“**

Ursprünglich war ein Spießbürger ein einfacher, mit einem Spieß bewaffneter Bürger, der in einer Kleinstadt seinen Wachdienst versah. Den negativen Einschlag bekam der Begriff möglicherweise dadurch, dass die Spießbürger in Kleinstädten an ihren Traditionen sehr lange festhielten und ihre Stadt hartnäckig mit ihren ungeeigneten Spießen gegen Feuerwaffen verteidigen wollten.

**Jessica Diem**

Sich ungeschickt  
benehmen

15

**„Wie ein Elefant im Porzellanladen“**

Elefantenbullen verfallen zeitweise in einen „Musth“ genannten Zustand. Dieser rauschartige Zustand bietet den Bullen vorübergehend entscheidende Vorteile für eine erfolgreiche Paarung mit den Weibchen.

**Alexander Dietrich**

In einer Sache  
abgewiesen werden

12

**„Einen Korb bekommen“**

Die Redewendung geht zurück in die Zeit, als noble Frauen ihre Liebenden mit einem Korb zu sich hinaufziehen ließen. War der Liebhaber nicht mehr erwünscht, gab sie ihm einen Korb mit brüchigem Boden oder ließ ihn in luftiger Höhe einfach hängen. So wurde er zum Gespött der Leute.

Sehr pünktlich

10

### **„Pünktlich wie die Maurer“**

Es gibt die Ansicht, dass Maurer die Kelle minutengenau aus der Hand legen, um Feierabend zu machen. Die Erfindung der Taschenuhr durch den Nürnberger Peter Henlein hing übrigens mit der früheren Flohplage in Deutschland zusammen. Die Uhren trug man in Dosen, die er vorher in Massen für Flohfallen herstellte. Mit einem Lockmittel versehen, verschwanden solche kleinen Käfige unter den Rücken der Damen, um die Plagegeister einzufangen.

Zum Mittelpunkt eines Streites werden

11

### **„Zum Zankapfel werden“**

In einer antiken Sage warf die missgünstige Göttin Eris bei der Hochzeit von Peleus und Thetis einen Apfel mit der Aufschrift „Für die Schönste“ unter die weiblichen Gäste und löste so einen Streit aus. Dieser Apfel wurde zum Zankapfel. Paris sollte den Streit schlichten und bei dieser antiken Misswahl ein Urteil finden. So übergab er die Frucht kurzerhand Aphrodite, nachdem diese ihm die Zusage auf eine Ehe mit Helena von Sparta gab. Die betörend schöne Helena war jedoch bereits mit König Menelaos verheiratet und musste folglich entführt werden. Diese Gewaltmaßnahme löste schließlich den vieljährigen Trojanischen Krieg aus.



**Jessica Diem**

Tief unter jemandem  
stehen

6

**„Einem das Wasser nicht reichen können“**

Schon im Mittelalter erwiesen Bedienstete den Gästen den niedrigen Dienst, ihnen das Wasser zu reichen.

Edelknaben hielten den Tischgästen kniend Wasserschüsseln hin und gossen es über deren Hände. Waren sie dazu nicht in der Lage, dann taugten diese zu nichts und waren nichts wert.

Diese Waschungen erklären sich daraus, dass Gabeln und Mundtücher damals noch selten waren. Gabeln kamen erst im 16. Jahrhundert bei uns in Gebrauch.





### **„Den gordischen Knoten lösen“**

Eine Schwierigkeit auf  
höchst einfache Weise  
lösen

1

Dieses Sprichwort stammt aus einer griechischen Sage. Darin geht es um einen Knoten, der sich am Wagen von Zeus befand. Dieser war so verschlungen, dass ein Orakel prophezeite, dass derjenige, der den Knoten lösen könne, die Herrschaft über Persien haben würde. Alexander der Große durchtrennte den Knoten mit einem Schwerthieb.

### **„Jemanden aufziehen“**

Necken, veralbern

9

Das Sprichwort kommt aus der Sprache der Folterknechte. Damals wurden die Opfer auf ein Gestell und gestreckt. Man ließ nicht locker und spannte sie auf die Folter, bis sie ein Geständnis ablegten.



**Alexander Dietrich**

Zugrunde gehen,  
verwahrlosen

1

### **„Vor die Hunde gehen“**

Das Sprichwort kommt aus dem Bergbau: Arbeitete ein Arbeiter schlecht, musste er den Transportkarren, die Hunte, ziehen. Er ging „vor die Hunte“.





Sich ohne Scheu aus-  
sprechen, geradeheraus  
reden

7

### **„Sich kein Blatt vor den Mund nehmen“**

Die Redensart stammt aus dem Theater: Die Schauspieler machten sich unkenntlich, indem sie Blätter vor ihr Gesicht hielten. Sie konnten dann manches vorbringen, ohne danach zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Ein großes Getue um  
nicht erkennbare Taten

4

### **„Hokuspokus“**

Während des katholischen Gottesdienstes sprach früher der Priester leise: „Hoc est enim corpus meum“ (kurz: Hoc est corpus): „Dies ist mein Leib.“ Gemeint ist der Leib Jesu Christi. Die Menschen, die kein Latein verstanden, hörten „Hokuspokus“. Der Priester stand früher mit dem Rücken zum Volk und hatte kein Mikrofon. So entstand der Zauberspruch.



**Patrick Ehrle**

Sich einen Vorteil  
wahren

1

**„Seine Schäfchen ins Trockene bringen“**  
„Seine Schäfchen ins Trockene bringen“  
kommt aus dem Niederdeutschen. Dort  
heißt „schepken“ Schiffchen. Dieses  
wird ins Trockene gebracht, um es aus-  
zubessern oder vor einem Sturm zu  
schützen.





Müde und erschöpft  
sein

9

### **„Sich wie gerädert fühlen“**

Der Ausdruck kommt aus dem Mittelalter. Beim Rädern schlug man mit einem Rad so oft auf den Körper eines Verbrechers ein, bis alle Knochen gebrochen waren. Dann flocht man seinen Körper durch die Speichen des Rades und ließ ihn so sterben.

Ein vorübergehend von  
seiner Frau getrennter  
Ehemann

12

### **„Strohwitwer“**

Früher gab es den Ausdruck „Strohbraut“. Er erinnert an die Entjungferung im Freien, entweder im Gras oder auf Stroh. Solche Mädchen durften bei der Hochzeit keinen Myrtenkranz, sondern nur einen Strohkranz tragen. Da man früher auf Stroh schlief, ist ein Strohwitwer ein Mann, der zeitweilig ohne seine Frau im Ehebett schlafen musste.

Patrick Ehrle  
Nicht arbeiten  
8

### **„Blauen Montag machen“**

Schon im späten Mittelalter erkämpften sich die Handwerker das Recht, an manchen Montagen nicht zu arbeiten. Es war ein Ausgleich für die – besonders im Sommer – überlangen Arbeitszeiten. Der Name könnte mit den Färbern zusammenhängen. Das Färben von blauen Stoffen geschah am Wochenende. Solange die blaue Farbe noch aus Pflanzen gewonnen wurde, musste die Wolle den ganzen Sonntag im Färbebad liegen. Anschließend entwickelte sich der Farbton an der Luft. Schließlich musste – am Montag – die Wolle austrocknen. Die Gesellen hatten frei und konnten einen „blauen Montag machen“.

Selina Elbs  
Wenn Dinge in einer  
Serie vorkommen  
9

### **„Aller guten Dinge sind drei“**

Der Spruch hieß ursprünglich „Aller guten Dinge sind drei“. Ein Thing war eine Ratsversammlung bei den Germanen, bei der auch Recht gesprochen wurde. Wer eines Verbrechens beschuldigt wurde, musste sich spätestens beim dritten Thing nach der Anschuldigung den Richtern stellen. Erschien er auch zum dritten Thing nicht, wurde er in Abwesenheit verurteilt. Auch in „Jemanden dingfest machen“ für „verhaften“ steckt noch diese Bedeutung.

Ein Übel durch ein  
noch schlimmeres  
Übel ersetzen  
4

### **„Den Teufel mit dem Beelzebub austreiben“**

In der Bibel trägt der Teufel den Spottnamen „Beelzebub“, was mit „Herr der Fliegen“ übersetzt werden kann. Es soll sich bei dem Wort Beelzebub um den Namen des heidnischen Gottes Baal-Zebul handeln. Er galt bei den Juden als Anführer der Dämonen.

Patricia Erhart

Jemanden planlos von einem Ort zu einem anderen hin- und herschicken.

3

### **„Von Pontius zu Pilatus schicken“**

Die Redensart erscheint beim ersten Anblick sinnlos, da Pontius und Pilatus ein und dieselbe Person sind. Die Redensart kommt vom Leidensweg Christi, der von Kaiphas zu Pontius Pilatus, von diesem zu Herodes und dann wieder zu Pilatus zurückgeschickt wurde. Oft wird damit der „Instanzenweg“ bei Behörden lächerlich gemacht.

Wichtig sein

7

### **„Eine große Rolle spielen“**

Die Redensart wurde von der Schauspielerei entlehnt. Der Anteil des einzelnen Schauspielers an dem aufgeführten Stück wurde seit dem Ende des 16. Jahrhunderts auf einen Papierstreifen geschrieben, von dem er auf den Proben die eben gebrauchte Stelle sichtbar hielt, während er das Übrige aufrollte. Wer eine große Rolle hielt, hatte eine Hauptrolle in dem Stück.

Die Arbeit verweigern

1

### **„Streiken“**

Früher war das Leben am Meer sehr hart. Seemänner kämpften gemeinsam gegen die schlechten Verhältnisse. Der englische Begriff „strike“ bedeutet, die Segel des Schiffes nicht freizulassen, womit eine Fahrt unmöglich war. Die Seemänner streikten somit.



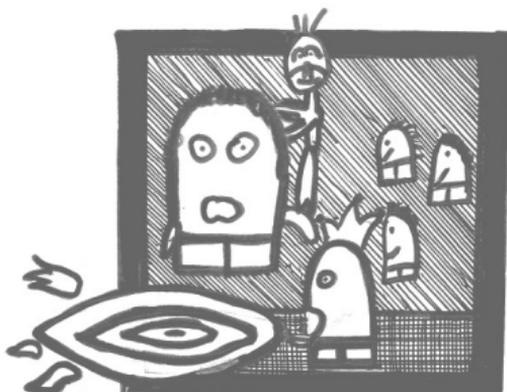
### Selina Elbs

Ein Ausdruck der  
Verblüffung

7

### „Mich laust der Affe“

Nach der Vorführung einer Gauklernummer ging ein Artist umher, um Geld einzusammeln. Oft war ein Affe auf der Schulter des Künstlers. Dieser sprang auf einen Mann aus dem Publikum, um gleich darauf mit flinken Fingern dessen Haare zu durchwühlen. Alle Leute fanden es lustig, außer dem betroffenen Herrn. Diesem musste es nicht peinlich sein, weil der Affe nicht Läuse suchte, sondern nach feinen Hautschüppchen. Dieser alte Gauklertrick war so beliebt, dass er bis heute als Redensart noch weiterlebt.





Unabsichtlich  
jemandes Unwillen  
erregen, es sich mit  
jemandem verderben

15

### **„Ins Fettnäpfchen treten“**

Die Redewendung hat ihren Ursprung in der Tatsache, dass früher in Bauernhäusern für die Eintretenden ein Topf mit Stiefelfett bereit stand. Damit konnten die Eintretenden ihre vielleicht nassen Stiefel einreiben. Wer nun versehentlich in den Topf mit dem Fett trat und Flecken auf den Dielen machte, verärgerte damit die Hausfrau.

Etwas sprengt den  
Rahmen, ist nicht  
mehr zumutbar

4

### **„Das geht auf keine Kuhhaut“**

Eine große Kuhhaut (ähnlich dem Pergament) als große Schreibfläche genügt nicht, um die Sünden eines Menschen aufzunehmen. Es galt die Vorstellung, dass der Teufel das Sündenregister beim Jüngsten Gericht als Belastungsmaterial benütze, um die Seele in die Hölle zu bekommen.



**Patricia Erhart**

Etwas unaufhörlich  
oder sogar misstrau-  
isch beobachten

10

**„Etwas mit Argusaugen beobachten“**

Die Redensart stammt aus der griechischen Mythologie. Die Göttin Hera ließ Io, die in eine Kuh verwandelte Geliebte ihres Göttergatten Zeus, von dem Riesen Argus bewachen.

Sie wollte so verhindern, dass es zu Schäferstündchen zwischen Zeus und Io kam. Argus hatte hundert Augen, von denen jeweils ein Teil schlief, während der Rest wachte. Der Götterbote Hermes schläfernte ihn mit seiner Flöte ein, tötete ihn und setzte seine Augen in die Federn der Pfauen.





Ein schwacher Kaffee

6

### **„Blümchenkaffee“**

Der „Blümchenkaffee“ bezeichnet einen sehr dünn aufgebühten Kaffee. Das Motiv in Form eines kleinen Blümchens auf dem Boden der Tasse war besonders in der Biedermeierzeit (19. Jh.) beliebt. Wenn diese Blume trotz voller Tasse am Boden durchscheint, ist das ein Hinweis darauf, dass der Kaffee besonders dünn aufgebüht ist, man bekommt also einen „Blümchenkaffee“ serviert.



**Florian Gufler**

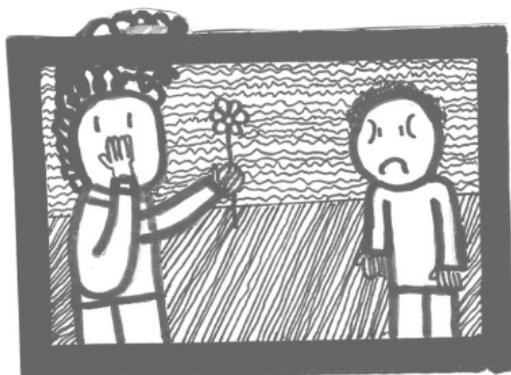
Eine Kritik nur  
andeuten, jemandem  
die Wahrheit schonend  
beibringen

1

**„Durch die Blume sagen“**

Die Herkunft der Redensart von der „Blumensprache“ ist denkbar, da jede einzelne Blume eine bestimmte symbolische Bedeutung hatte, so wie beim „Vergissmeinnicht“.

Wenn ein Mädchen einen Burschen abweisen wollte, überreichte sie ihm eine Kornblume. So verhüllte sie die schlechte Nachricht, ohne sie auszusprechen.





Selbst ohne Schuld  
sein, aber die Schuld  
anderer auf sich  
nehmen

9

### „Sündenbock sein“

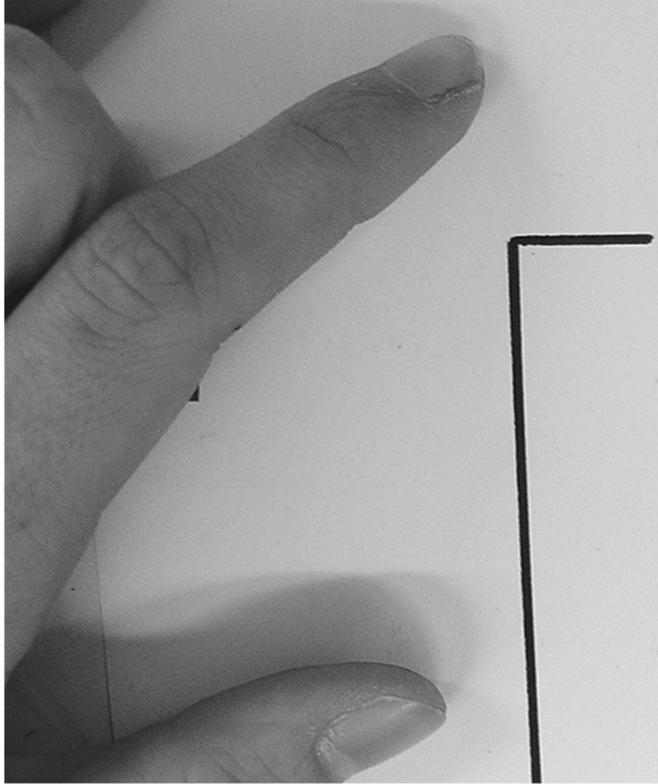
Im alten Testament wurden symbolisch die Sünden Israels einem Ziegenbock auferlegt, der dann in die Wüste getrieben wurde. In vielen Völkern gab es ähnliche Bräuche, in denen sogar Menschen, meist Verbrecher, geopfert wurden.

Eine unglückliche  
Nachricht

4

### „Eine Hiobsbotschaft“

Der Ausdruck stammt aus der Bibel. Das Buch berichtet von einem reichen Mann namens Hiob, der aber sympathisch und gottesfürchtig blieb. Der Satan bot Gott eine Wette an. Er behauptete, Hiob durch Unglück dazu zu bringen, sich von Gott abzuwenden. Obwohl Hiob nun ein Schicksalsschlag nach dem anderen traf, blieb Hiob Gott trotzdem treu.



**Florian Gufler**

Spott, Kritik und  
Verachtung erdulden  
müssen

2

**„Spießruten laufen“**

Der Spießrutenlauf ist eine alte militärische Strafe, bei denen der Verurteilte mit entblößtem Oberkörper durch eine Doppelreihe von Soldaten schreiten musste, die ihm Stockschläge gaben.

**Izabela Ion**

Einen Schaden  
anrichten,  
einen Streich spielen,  
eine Dummheit  
anstellen

9

**„Etwas ausfressen“**

Im Mittelalter wurden Schuldner als Strafe so genannte Fresser ins Haus geschickt. Diese bedienten sich solange an den Vorräten des Schuldners, bis dieser zahlte oder die Vorräte aufgegessen waren.



**Umut Kayalioglu**

Eine Sache perfekt  
beherrschen

9

### „Aus dem Effe $\pi$ “

Die Redewendung hat ihren Ursprung wahrscheinlich im Mittelalter, als Schreiber Zitate aus den Pandekten (einer Sammlung altrömischer Rechtsgrundsätze als Grundlage für das Corpus Juris Civilis) mit dem griechischen Buchstaben Pi kennzeichneten. Schreibt man das kleine Pi unsauber, indem man die vertikalen Striche über den horizontalen Balken hinauszieht, erscheint der Buchstabe wie ein „ff“. Noch die Juristen des 16. Jahrhunderts zitierten die Pandekten mit „ff“, aus dem „Effe $\pi$ “.



**Mirjam Hansmann**

Nicht mehr weiter  
wissen

7

### **„Den Faden verlieren“**

Einst war es der Ariadnefaden, der nicht verloren werden durfte: Nach der griechischen Sage hatte Ariadne, die Tochter des Königs Minos, ihrem Geliebten Theseus ein Garnknäuel gegeben, damit er aus dem Labyrinth auch wieder herausfinden konnte. Ohne Faden hätte er die Orientierung verloren.





Wenn jemandem etwas  
merkwürdig erscheint  
15

### **„Das kommt mir spanisch vor“**

Die Redewendung kommt aus der Zeit, als der aus Spanien stammende Karl V. deutscher Kaiser war. Er führte spanische Moden und Gebräuche am Kaiserhof ein. So entstand der Ausspruch unter den Höflingen, denen die aufgedrängten fremden Gebräuche gelegentlich etwas ungewöhnlich – eben spanisch – vorkamen.

Eine Falschmeldung in  
der Zeitung  
11

### **„Eine Zeitungsente“**

Nicht abgesicherte Meldungen erhielten früher in Zeitungsredaktionen einen Stempel „n.t.“ für „non-testatum“, also „nicht geprüft“. Aus einer n.t.-Meldung wurde kurz die „Ente“.



### **Izabela Ion**

In einem Restaurant  
essen und trinken,  
aber nicht dafür  
bezahlen

6

### **„Die Zeche prellen“**

Die Redensart stammt aus der Jägersprache. Die lebendig gefangenen Füchse wurden grausam zu Tode gequält: Auf einem straff gespannten Netz schleuderte man die Tiere solange in die Luft und ließ sie auf den Boden aufschlagen, bis sie verendeten. Das Fuchsprellen war ein beliebtes höfisches Vergnügen.

Junge Studenten nannte man „Füchse“. Wenn sich ältere Studenten Geld von den jüngeren ausliehen und „vergaßen“, es zurückzuzahlen, so nannten sie das scherzhaft „die Füchse prellen“.





Alles in Ordnung  
oder  
es kann losgehen  
2

### „Okay“

Friedrich Wilhelm von Steuben, Offizier Friedrichs des Großen, nahm seit 1777 am nordamerikanischen Unabhängigkeitskampf gegen England teil. 1778 wurde er zum Generalinspekteur des amerikanischen Heeres ernannt. Doch der General Steuben beherrschte die englische Sprache nur mangelhaft. Er zeichnete seine Aktenstücke mit o.k. anstatt mit a.c., was für „all correct“ stand. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Wort sehr volkstümlich.

Ausreden,  
Umständlichkeiten  
oder Unsinn machen  
3

### „Keine Fisimatenten machen“

Leider stimmt die nette Geschichte mit den französischen Soldaten nicht, die den jungen Damen „Visite ma tente!“ („Besuchen Sie mein Zelt!“) zugerufen haben sollen.

Jahrhunderte gab es „visepatenten“, schriftliche Patente oder Gesetze. Diese waren immer mit übermäßiger Bürokratisierung verbunden.



**Umut Kayalioglu**

Sehr durchschnittlich

2

### **„Null-acht-fünfzehn“**

Der Begriff bezieht sich ursprünglich soldatisch auf die Bezeichnung des Maschinengewehrs, das im 1. Weltkrieg zum Einsatz kam. Das MG 08/15 war das erste einheitliche Maschinengewehr in Deutschland mit genormten Teilen. Der Begriff wurde zum Schlagwort für in eintöniger Menge vorhandene Massenprodukte.





Geld ist nichts  
Anrühiges, egal,  
woher es kommt.

5

### „Geld stinkt nicht“

„Pecunia non olet“ ist eine lateinische Redewendung. Eine vom römischen Kaiser Vespasian überlieferte Geschichte erzählt, dass er sich nicht scheute, Steuern auf Toiletten einzuhoben. Von seinem Sohn Titus in vorwurfsvollem Tone darauf angesprochen, hielt der Kaiser diesem das erste Geld aus jener Urinsteuer unter die Nase und fragte ihn, ob es rieche. Dieser verneinte.





**Vincent Krenkel**

Eine Art Glückwunsch  
vor einem Ereignis

7

**„Toi-toi-toi“**

Der Ausdruck „toi-toi-toi“ steht laut-  
malerisch für dreimaliges Ausspucken.  
Der Speichel galt als unheilbannend.  
Das Ausspucken vor einem Menschen  
war also ursprünglich ein Abwehr-  
zauber, kein Zeichen der Verachtung  
wie heute.





Nichts wert sein

2

### **„Keinen Schuss Pulver wert sein“**

Die Redensart stammt aus dem Kriegswesen. Ein Soldat, der wegen eines schweren Vergehens verurteilt werden sollte, hatte meist den Tod durch die Kugel zu erwarten. Der Tod durch Erschießen war eine Auszeichnung gegenüber den anderen Hinrichtungsarten. War einer nicht einmal einen Schuss wert und die Kugel war zu schade, wurde er gehängt.



**Simon Krottenhammer „Um des Kaisers Bart streiten“**

Ein Streit wegen  
einer Kleinigkeit oder  
einer belanglosen  
Angelegenheit

15

Die Redewendung kommt aus dem lateinischen „um Ziegenwolle streiten“. Gemeint ist ein schon von Horaz beschriebener, unnützer und zeitraubender Streit darüber, ob Ziegenhaare Wolle seien. Aus dieser Geißenwolle wurde über Geißenbart dann Kaisers Bart.





Das Schlimmste kommt  
zuletzt  
14

### **„Das dicke Ende kommt noch“**

Wenn Soldaten im Kampf aufeinander trafen, nahmen sie im Nahkampf das Gewehr, drehten es um und schlugen den Gegner mit dem dicken Ende, weil es schwerer war.

Die Pädagogen des 18. Jahrhunderts flochten Draht um ihre Ruten. Die Schüler wurden zuerst mit dem dünnen Teil der Rute bestraft. Es gab aber die Drohung, das dicke, schmerzhaftere Ende der Rute zu benutzen.

Versuchen, jemanden  
einzuschüchtern bzw.  
jemanden in eine  
unangenehme Lage  
zu bringen  
4

### **„Jemanden ins Bockshorn jagen“**

Der Begriff „Bockshorn“ stammt vom Ausdruck „Gottes Zorn“ ab. Da aber der Name Gottes nicht in Verwünschungen oder Flüchen verwendet werden durfte, so wurde er im Volksmund von anderen, drastisch klingenden Wortformen ersetzt. Box Zorn wurde zu Bockshorn, was die Verbindung zum Teufel herstellte.

**Simon Krottenhammer** „Für einen die Hand ins Feuer legen“

Volles Vertrauen zu  
jemandem haben,  
für jemanden bürgen  
9

Im Mittelalter mussten die Menschen tatsächlich ihre Hände ins Feuer legen, um ihre Unschuld zu beweisen. Wer also wirklich keinen Fehler begangen hatte, musste nach damaligem Glauben die rote Glut auch nicht fürchten. Der Grad der dabei erlittenen Verbrennung bestimmte Schuld oder Unschuld des durch Gott verurteilten Menschen.

**„Da bleibt mir die Spucke weg“**

Äußerst überrascht  
und erschrocken sein  
9

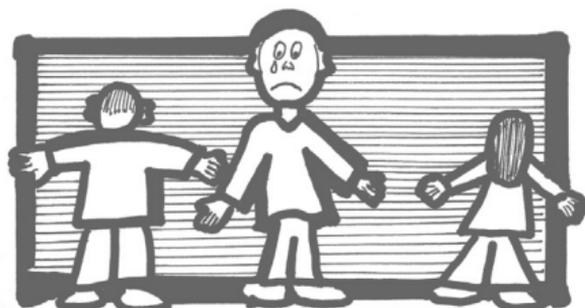
In einem Gottesurteil musste der Angeklagte ein Stück trockenes Brot schlucken. Wenn dem Schuldigen vor Angst der Mund trocken wurde, gelang es ihm nicht, den Probebissen zu schlucken. Die Redensarten „Sich den Mund verbrennen“ und „Der Bissen bleibt mir im Halse stecken“ gehören in den gleichen Zusammenhang.

**Nadine Raggl**

Jemanden aussperren  
oder ausschließen  
9

**„Boycott“**

1880 verhängte die Landliga in Irland über den Güterverwalter James Boycott wegen seines unehrlichen Verhaltens den Bann. Darauf verkehrte niemand mehr mit ihm.



- Gesetzloses Töten  
9
- „Lynchen“**  
Der Ausdruck stammt von dem amerikanischen Farmer John Lynchen, der sich Recht auf eigene Faust im 17. Jahrhundert verschaffte. Diebe und Schwerverbrecher hängte er ohne Gerichtsverfahren und wurde dafür nicht zur Verantwortung gezogen.
- Aufrichtig schwören  
4
- „Stein und Bein schwören“**  
Früher legte man die Hand zum Schwören auf einen Gegenstand. Die Christen berührten eine steinerne Altarplatte oder einen Reliquienschrein, also Gebeine. Im Sprichwort wird durch die Erwähnung von Stein und Bein auf einen besonders festen Eid hingewiesen.
- Etwas Undurchführbares  
4
- „Ein Kamel durch ein Nadelöhr treiben“**  
Archäologen haben darauf aufmerksam gemacht, dass es in der Stadtmauer des alten Jerusalem eine im Volksmund Nadelöhr genannte Pforte gab, durch die nur ein Mensch, aber kein Lasttier passte. Das könnte der Ursprung des biblischen Vergleiches sein.
- Etwas ohne Üben tun  
7
- „Aus dem Stegreif“**  
Die Redensart bedeutete ursprünglich „ohne vom Pferd abzusteigen“ - im übertragenen Sinn, ohne lange nachzudenken.  
Stegreif ist ein anderes Wort für Steigbügel. Bevor Steigbügel aufkamen, bestand die entsprechende Vorrichtung aus einem mit einem Strick (Steg) am Sattel befestigten Ring (Reif). Ohne vom Pferd abzusteigen, wurden früher eilige Botschaften verlesen.



**Mirjam Nägele**

Etwas beschleunigt  
erledigen

6

**„Einen Zahn zulegen“**

Früher, als man noch eine Feuerstelle im Haus hatte, hing der Topf an einem Gestell mit Zacken oder Zähnen, durch die man verschiedene Höhen einstellen konnte: Legte man einen Zahn zu, wurde der Topf niedriger gehängt und das Wasser wurde schneller heiß.





Extrem arm sein

4

### **„Am Hungertuch nagen“**

Ursprünglich hieß es am Hungertuch nähen. Das Tuch wird während der Fastenzeit bis zum Karntwoch in den meisten Kirchen am Eingang des Chores aufgehängt. Es sollte den Altar verhüllen und zur Buße mahnen. Als man den Sinn des Wortes nicht mehr verstand, wurde aus „nähen“ „nagen“, weil man sich das in Verbindung mit Hunger leichter vorstellen konnte.



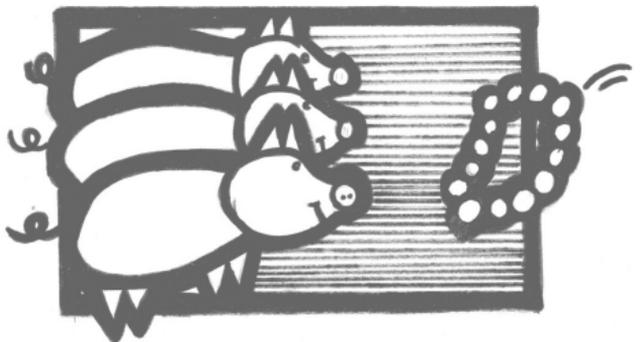
**Nadine Raggl**

Wertvolle Dinge an  
jemanden verschwen-  
den, der diese nicht zu  
schätzen weiß

10

**„Perlen vor die Säue werfen“**

Die Redensart hat biblischen Ursprung.  
Dort heißt es: „Ihr sollt das Heilige  
nicht den Hunden geben, und eure  
Perlen nicht vor die Säue werfen ...“  
Martin Luther sagt es so: „Predigt nicht  
goldene Worte in taube Ohren.“





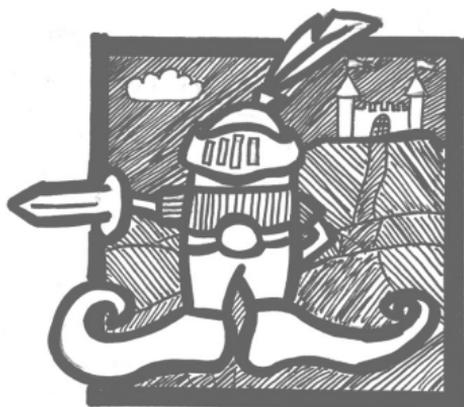
Kostspielig leben

15

### „Auf großem Fuße leben“

Die Redensart kommt aus Frankreich. Der Graf Gottfried von Anjou, der Probleme mit einem Auswuchs seines Fußes hatte, ließ sich lange Schnabelschuhe anfertigen, um seine Behinderung zu verbergen.

Die Mode hatte einen solchen Erfolg, dass sie mit gesetzlichen Maßnahmen eingeschränkt werden musste.





**Chiara Rümmele**

Für alles Schlechte  
verantwortlich  
gemacht werden

9

**„Als Prügelknabe herhalten“**

Diese Redewendung kommt aus der Zeit, als an jungen Edelleuten die übliche Prügelstrafe nicht vollzogen werden durfte. Für diesen Zweck wurden arme Kinder gehalten, die Schläge auf sich nehmen mussten. Der Schuldige musste zusehen, wie man das Kind, den Prügelknaben, schlug.





Eine medizinische  
Behandlung, die mit  
dramatischen Mitteln  
erfolgt

13

### **„Eine Rosskur machen“**

Früher behandelten Schmiede kranke Pferde. Die Behandlung war grausam. Der Schmied verwendete glühende Eisen, Zangen und Hammer. Eine schmerzvolle Behandlung wurde so zur Rosskur.

Umständliches,  
bürokratisches Handeln

3

### **„Der Amtsschimmel“**

Das Wort „der Amtsschimmel“ kommt nicht von verschimmelten Akten, auch nicht vom weißen Pferd, sondern man meint damit ein Musterformular, genannt „Simile“. Mit Hilfe dieses Standard-Vordrucks sollte die Arbeit der Beamten erleichtert werden. Aus „Simile“ wurde durch schlampiges Sprechen „Schimmel“, und schlussendlich „der Amtsschimmel“.

Wenn viele Menschen  
ein großes Projekt  
unterstützen, leisten  
alle ihren Beitrag

5

### **„Sein Scherflein beitragen“**

Ein „Scherf“ war im Mittelalter die wertmäßig kleinste Münze. Wer also sein Scherflein zu etwas beitrug, gab zwar etwas, allerdings nur sehr wenig. Viel Kleinvieh macht aber auch Mist.



**Sümeyra Saglam**

Sich unwissend zeigen  
und keine Fragen  
beantworten

9

**„Mein Name ist Hase –  
ich weiß von nichts“**

Die Redensart wird auf eine Begeben-  
heit in Heidelberg im 19. Jahrhundert  
zurückgeführt. Victor Hase wurde 1854  
vor dem Universitätsgericht der Flucht-  
hilfe für einen Mitstudenten angeklagt,  
der einen Gegner im Duell getötet  
hatte. Dieser hatte bei der Flucht nach  
Frankreich von Hases Studentenausweis  
Gebrauch gemacht, war aber in  
Straßburg gestellt worden. Hase sagte  
zu Beginn der Gerichtsverhandlung:  
„Mein Name ist Hase, ich verneine die  
Generalfragen, ich weiß von nichts.“





Veraltet, pedantisch

2

### „Ein alter Zopf“

Zopf wird in mehreren Redensarten bildlich für überaltertes Herkommen und Rückständigkeit gebraucht. Die im 18. Jahrhundert aufgekommene männliche Haartracht des Zopfes, die unter Friedrich Wilhelm I. auch im Heer eingeführt wurde, verfiel unter dem Einfluss der Französischen Revolution nach 1790 der Lächerlichkeit. Bis ins 19. Jh. wurde der Zopf von den Konservativen getragen. In Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Zopf ein verhasstes Sinnbild der politischen und sozialen Missstände.

**Sümeyra Saglam**

Abweisend sein,  
ignorieren

6

### **„Jemandem die kalte Schulter zeigen“**

Die Redensart kommt aus dem Englischen. Wenn man liebenswerte Freunde zum Lamnbraten am brennenden Kamin einlädt, ist für die Gastgeberin nichts ärgerlicher, als wenn ein unhöflicher Gast zu spät zum Essen kommt. In diesem Falle macht die Hausfrau aus ihrem Zorn auch keinen Hehl. Sie lässt dem Zuspätkommenden die kalte Lammschulter servieren. Sie zeigt also dem Übeltäter nicht ihre eigene kalte Schulter.

Eine grobe Zumutung  
oder sonstige  
Widerwärtigkeit

15

### **„Das war starker Tobak“**

Das Wort Nicotin ehrt den französischen Diplomaten Jean Nicot, der um 1560 Tabakpflanzen an Katharina von Medici sandte und den Anbau empfahl. Das Sprichwort geht auf einen alten Schwank zurück: Der Teufel traf im Wald einen Jäger und fragte nach dessen Gewehr. Der Jäger gab dieses als seine Tabakspfeife aus. Als der Teufel einen Zug nehmen wollte, schoss ihm der Jäger eine Ladung Schrot ins Gesicht. „Das war aber starker Tobak“, soll der Teufel gesagt haben.

**Florian Springer**

Jemanden nicht mehr  
schützen

9

### **„Jemanden für vogelfrei erklären“**

Die Wendung geht darauf zurück, dass dem Körper der Geächteten das Grab versagt wurde. Die Raubvögel können ihn fressen.

Einen gravierenden  
Fehler machen

15

### **„Einen Bock schießen“**

Die Bezeichnung ist von den Schützenfesten hergeleitet, wo derjenige, der den schlechtesten Schuss abgab, als Bock benannt wurde, als Trostpreis sogar mitunter einen Bock erhielt. Etwas verbocken oder einen Bock schießen heißt also, etwas schlecht ausführen.



**Florian Springer**

Alles hinter sich  
lassen, was zur  
Umkehr führen könnte

1

**„Seine Schiffe hinter sich verbrennen“**

Das Sprichwort kommt vom Verhalten des Spaniers Hernando Córtez, der 1519 mit elf Schiffen von Kuba nach Mexiko segelte. Er gründete Veracruz und ließ seine Schiffe verbrennen, um seine meuternde Mannschaft zu zwingen, ihm ohne Hoffnung auf einen Fluchtweg ins gefährliche Innere Mexikos zu folgen.





Etwas bezahlen

5

### „Etwas berappen“

Der Ausdruck kommt von der Münze Rappen, die um 1350 im Gebiet von Basel gang und gäbe war. Der Rappen trug das Wappen von Freiburg, den Rabenkopf. Im Mittelhochdeutschen heißt Rabe aber Rappen.

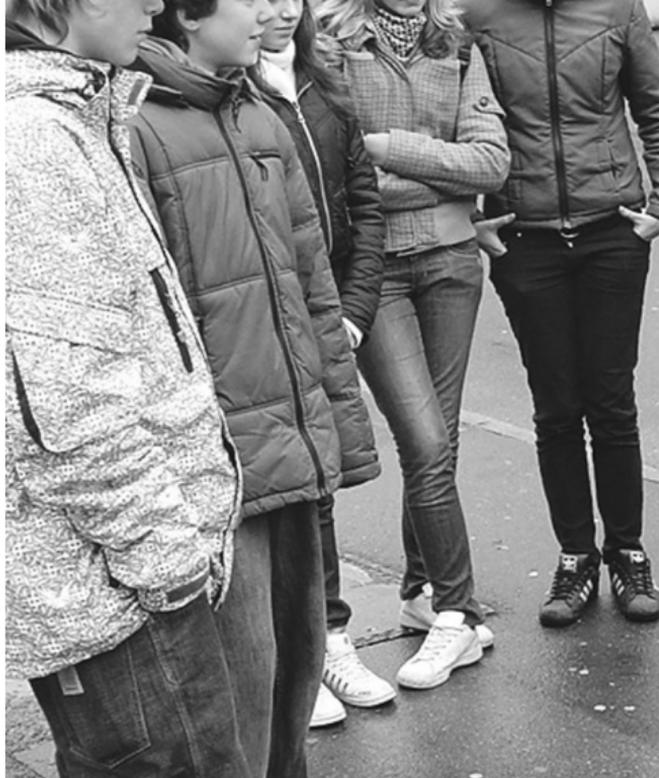
Berappen ist also wie viele Ausdrücke aus dem Bank- und Münzwesen. Wer zahlen sollte und dies mit dem Rappen tat, berappte etwas.

Ein guter Wunsch vor  
einem wichtigen  
Ereignis

7

### „Hals- und Beinbruch“

Ein weit verbreiteter Aberglaube auf der Bühne ist, dass man niemandem Glück wünschen sollte, da das Herbeirufen des Guten Unglück bringt. Also bringt es Glück, wenn man jemandem Böses wünscht, wie zum Beispiel: „Hals- und Beinbruch“. Dieser fromme Wunsch ist jiddisch: „Hazloche“ heißt „Glück“ und „Broche“ bedeutet „Segen“.



**Kim Sarah Weiß**

Ein Vergehen  
begangen haben

5

### **„Etwas auf dem Kerbholz haben“**

Viele Bauern konnten nicht Lesen oder Schreiben. Das Kerbholz waren zwei aufeinander passende Holzstäbe, in welche die Schulden des Käufers eingekerbt wurden. Einen Stab erhielt der Gläubiger, den anderen der Schuldner. Durch Zusammenlegung konnte die Richtigkeit der Rechnung kontrolliert werden.





Jemand wird von  
einer Schuld  
freigesprochen

2

### **„Einen Persilschein erhalten“**

Die Redewendung kommt aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Amerikanische Besatzungstruppen führten die so genannte Entnazifizierung durch. Einen Persilschein erhielt, wer den Nachweis einer makellosen, politischen Vergangenheit erbringen konnte. Die Redensart knüpft an die Gepflogenheit der Wehrpflichtigen an, beim Einrücken in die Kaserne ihre Wäsche in Kartons der Waschmittelfirma Persil mitzubringen.



**KULTURELLES ERBE.  
TRADITION MIT ZUKUNFT**

Eine österreichweite Schulaktion  
zur Bewusstseinsbildung  
für das kulturelle Erbe

Schuljahr 2007/08

Konzept, Inhalt und Fotos: Walter Gohli, Bregenz

Grafik: Erik Reinhard, Wolfurt

Druck: Hecht, Hard